

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarortsviertel Mk. 1.35 außerhalb Mk. 1.55. Die Wochenausgabe (Schwarz- und Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Hg.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Hg. die dreipaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Hg. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Rundgebung in Sachen der Borromäus-Enzyklika.

Der württ. Hauptverein des Evang. Bundes hat in Sachen der päpstlichen Borromäus-Enzyklika folgende Rundgebung beschlossen:

Die päpstliche Enzyklika vom 26. Mai ds. Js., ein Rundschreiben an die ganze katholische Christenheit und als solches von allgemein maßgebender Bedeutung in der katholischen Kirche, enthält Schmähungen der Reformation und der Reformatoren und Beschimpfungen der deutschen Nation und ihrer evang. Fürsten von einem solchen Grade, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen sind. Es werden in diesem Schriftstück die Reformatoren, also Männer wie Luther, Melancthon, Brenz, als „Feinde des Kreuzes Christi“, als „Männer irdischen Sinnes, deren Gott ihr Bauch ist“, als „Leugner der Haupttünde des Glaubens“ hingestellt; es werden die Fürsten der Reformation, die Vorkämpfer des deutschen Kaisers und unseres Königs, als „die am meisten verkommenen Fürsten“ geschmäht; es wird das ganze geschichtliche Ergebnis der Reformation als „Zerrüttung von Glaube und Sitte“, als „Seuche der Laster und Zerstörung der Jugend“ gebührend bezeichnet. Hingegen genügt uns nicht die Berufung auf das Urteil unbefangener, auch katholischer, Geschichtswissenschaft, die zu ganz entgegengesetzten Ergebnissen gekommen ist, sondern wir fühlen uns gedrungen, vor der Öffentlichkeit nachdrückliche Verwahrung einzulegen gegen diese lässliche Beschimpfung der religiösen Volkzeit und der größten Befreiungstat unseres Volkes; gegen diese unberechtigten Verabfolgung deutscher Fürsten, deren Nachkommen noch jetzt auf deutschen Thronen sitzen und zugleich Bischöfe der reformatorischen Landeskirchen sind; gegen diese anmaßende Nichtachtung evangelischer Glaubenskräfte und Lebensworte und alles dessen, was moderne Kultur seit bald 400 Jahren auf dem Boden des Protestantismus geleistet hat. Wir erheben entrüsteten Einspruch gegen diese rücksichtslose päpstliche Störung des konfessionellen Friedens, die um so verletzender wirkt, weil sie ohne jeden Anlaß und ohne Beachtung der Proteste gegen die Canisius-Enzyklika von 1897 die damaligen Beschimpfungen noch überbietet und wir wissen uns darin eins mit Tausenden von Katholiken, die das friedensstörende Vorgehen ihres Oberhauptes in tiefer Seele mißbilligen. Wir stellen vor der Öffentlichkeit das Verlangen, daß unserer Konfession von seiten der römischen Kirche dasjenige Maß von Achtung entgegengebracht werde, das ihrer unbestrittenen Bedeutung für die deutsche Kultur wie ihren verfassungsmäßigen Rechten entspricht. Müssen nicht jetzt endlich jedem evangelischen Christen und deutschen Protestanten die Augen darüber aufgehen, wie notwendig für den inneren Frieden des deutschen Reiches und für das Zusammenleben der Konfessionen eine tatkräftige Abwehr der ultramontanen Machtbestrebungen ist?

Der Evangelische Bund ist vor 23 Jahren zu diesem Zwecke gegründet worden und steht seither auf der Wacht. Er zählt zurzeit etwa 380.000 Mitglieder; soll er ein wirklicher Volksbund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen werden, so müssen alle gut deutsch und gut evangelisch gesinnten Männer und Frauen ohne Unterschied der kirchlichen Richtung und der politischen Partei ihm beitreten und so in ihrem Teile mithelfen, daß die Segensgüter der Reformation als die Grundlagen moderner Kultur und deutscher Gestattung unserem Volke erhalten bleiben!

Der Vorstand des württ. Hauptvereins des Evangelischen Bundes.

* **Essenach** 11. Juni. Der aus Vertretern sämtlicher evangelischer Kirchenbehörden Deutschlands bestehende deutsche evangelische Kirchenanschluß hat gegen die Borromäus-Enzyklika eine Rundgebung erlassen, nach welcher er es als seine unabweisbare Pflicht betrachtet, namens der deutsch-

evangelischen Landeskirchen den durch nichts begründeten Angriff gegen die evangelische Kirche mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

* **München**, 11. Juni. In Erlangen fand gegen die Borromäus-Enzyklika eine nationale, imposante Protestkundgebung der dortigen Universität statt, an der auch katholische Studenten teilnahmen.

|| **Berlin**, 12. Juni. Anlässlich der Borromäus-Enzyklika fand heute eine vom Vorstand des Evangelischen Bundes einberufene Volksversammlung im Zirkus Busch statt, die von mehr als viertausend Personen, darunter Prof. Darnack und einer Reihe von Theologieprofessoren und Geistlichen besucht war. Es sprachen unter großem Beifall Landtagsabgeordneter Stroffer, Prof. Dr. Hans Delbrück, Reichstagsabg. Friedrich Rammann und Prof. Dr. Kahl. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die Versammlung die Angriffe des Papstes auf Reformation und Protestantismus mit Befremden und Entrüstung zurückweist und alle Vaterlandsfreunde auffordert, sich ihr in der Abwehr der friedensstörenden päpstlichen Rundgebung anzuschließen. Es wurde beschlossen, die Rundgebung dem Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg zu übersenden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Juni.

* Das „Lübb. Korresp. B.“ berichtet von hier: „Aus dem Stadtwald sind einem Enztäler Sägewerk für 500 Mark Stangen gestohlen worden.“ — Hierzu erfahren wir, daß einer Holzhandlerrfirma des Nagoldtales Stangen gestohlen worden sein sollen. Es handelt sich dabei aber nur um 193 Stangen im Betrage von 185 Mark. Der Verkauf derselben fand jedoch schon im November 1908 statt und der Abfuhrtermin war der 1. Mai 1909. Wenn sich die Stangen jetzt nicht mehr vorfinden, so wird sich kaum mehr feststellen lassen, wohin diese gekommen sind. — Nach den Verkaufsbedingungen lagern die Stangen auf Rechnung und Gefahr des Käufers im Walde.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß die alten Frachtbriefe nach einer kürzlich bekannt gegebenen Verfügung noch bis 31. Dezember 1911 verwendet werden dürfen.

* Die Zeit der Kornblume naht! In den Getreidefeldern leuchtet das freundliche Himmelblau der Kornblume, die bekanntlich die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. und der Königin Luise war. Während jeder Landmann diese Pflanze als lästiges Unkraut betrachtet, wird sie von den Stadtbewohnern sehr begehrt. Die Freude an der Kornblume würde der Landmann den Städtern schon gönnen, wenn diese nur nicht in die Kornfelder eindringen und die wogenden Roggenhalme beim Pflücken der Blume rücksichtslos niedertreten würden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß das Eindringen in die Kornfelder event. strafbar ist. Insbesondere werden Eltern gut tun, ihre Kinder nach dieser Richtung zu beaufsichtigen und gegebenenfalls ernstlich zu verwarnen.

Heberberg, 13. Juni. Das Fest seiner Fahnenweihe, verbunden mit Bezirkskriegertag, beging am gestrigen Sonntag der hiesige Kriegerverein. Unsere Gemeinde hatte zur Feier des Tages reichen Festschmuck angelegt, u. schon von den frühen Morgenstunden an herrschte ein reges Leben. Vereinsmitglieder hoch zu Ross und in den schmucken Uniformen der verschiedenen württembergischen Kavallerie-Regimenter empfingen die ankommenden auswärtigen Vereine an den Ortseingängen und geleiteten sie in das Vereinslokal, Gasthof z. Hirsch. Nach dem Festgottesdienst fand im Hirsch eine interne Besprechung des Obmanns des Bezirks Nagold vom Württ. Kriegerbund, Landtagsabg. Schaible, mit den einzelnen Vereinsvorständen statt, woran sich ein Festmahl anschloß. Während desselben konzertierte die Stadtkapelle Altensteig. Gegen ein

Uhr mittags sammelten sich die Vereine zum Festzug, bei welchem zwei Musikkapellen, von Altensteig und Ebhausen vertreten waren. Auf dem Festplatz begrüßte namens des Heberberger Kriegervereins Lehrer Dürr die am Fest teilnehmenden Vereine, sowie die übrigen Festgäste, wünschte ihnen recht angenehme, frohe Stunden und dankte besonders Bezirksobmann Schaible für sein Erscheinen. Hierauf hielt Pfarrer Schott die eigentliche Festrede. Herzliche Worte voll echt patriotischen Geistes, voll heiliger Liebe zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich waren es, die der Prediger des Evangeliums des Friedens — als welchen er sich selbst bezeichnete — an die Festversammlung richtete, und jubelnd stimmte diese in das dreifache Hoch ein, das er am Schlusse seiner Rede dem hohen Protektor der württ. Kriegervereine, Sr. Majestät König Wilhelm widmete. Die Musik intonierte danach die Königshymne. Unter Vortrag eines Gedichtes folgte sodann durch drei Ehrenjungfrauen die Uebergabe der neuen, sehr schönen Fahne an den Fahnenjunker des Vereins, sowie die Anhebung eines von den Vereinsdamen gestifteten Fahnenbandes, wofür Lehrer Dürr denselben herzliche Dankesworte widmete. An Stelle des leider plötzlich erkrankten Herrn Majors v. Rauch überbrachte darauf Bezirksobmann Schaible die Grüße und Glückwünsche des hohen Bundespräsidiums. Sein Hoch galt dem Kriegerverein Heberberg. Nach einigen weiteren Reden entwickelte sich sodann bei den munteren Klängen der Altensteiger Stadtkapelle und bei dem vorzüglichen Stoff ein recht gemütliches kameradschaftliches Beisammensein, und da auch der Himmel trotz seines oft recht bedrohlichen Aussehens sich dem Feste günstig erwies, so verlief dieses auch weiterhin in harmonischer Weise. Abends fand ein Festbankett und Ball im Hirsch statt.

|| **Nagold**, 11. Juni. Gestern nachmittag hat sich hier der ältere, leidende und alleinlebende Tagelöhner Sch. auf einer Bank vor dem Eingang zum Friedhof erschossen.

* **Freudenstadt**, 11. Juni. Die joesben ausgegebene 2. Kurliste weist 835 Fremde auf.

|| **Wildbad**, 11. Juni. Beim Neubau des Kurhauses ist ein Malergehilfe, der sich an einer noch nicht festgemachten Treppe anlehnte, in die Tiefe gestürzt. Er hat innere Verletzungen davongetragen und wurde in das Krankenhaus übergeführt.

|| **Souderf**, O.A. Herrenberg, 11. Juni. Welches Gedächtnis manche Pferde besitzen, zeigt folgendes Vorkommnis: Bei dem Kriegerbundestag in Ludwigsburg kam auch ein hiesiger Bürger, früherer Mann, in den Stall und fand sein vor 7 Jahren ihm zugeteiltes Reitpferd, das den damaligen Reiter durch einige mit ihm vorgenommene kleine Kunststücke sofort wieder erkannte und zur Verwunderung der anwesenden Soldaten alles Gelehrte willig zum Besten gab.

* **Schramberg**, 10. Juni. Am Freitag ist Frau Luise Jung-hans-Tobler im 89. Lebensjahre ihrem im Jahre 1870 verstorbenen Gatten Erhard Jung-hans, dem Begründer der Firma Gebrüder Jung-hans, im Tode nachgefolgt. Der Sohn der Dahingeshiedenen, Arthur Jung-hans, sagt in einem Nachruf: „Sie hat in schwierigen Zeiten tapferen Mutes die Oberleitung des Geschäftes geführt und nie den Glauben an seine Zukunft verloren. In ihrem höchsten Alter noch tatkräftig und geistesfrisch, hat sie stets ihrer Firma ein nimmermüdes Interesse entgegengebracht. Durch dieses treue Festhalten an dem Lebenswerk ihres so früh hingeshiedenen Gatten hat diese seltene Frau sich unvergängliche Verdienste um die Firma Gebrüder Jung-hans und um die heute so blühende Uhrenindustrie des Schwarzwaldes erworben.“

|| **Tübingen**, 12. Juni. Gestern nachmittag machten ca. 10 mit Studenten besetzte Boote auf dem hochgehenden Neckar eine Nachenfahrt. Kurz vor dem Staumwehr kippte ein Kahn mit fünf Insassen um und alle fielen ins Wasser. Hier konnten sich reiten, während der aufsteigend des Schwimmens

unkundige Fischer Gärtners von Kirchentellinsfurt ertrank. Der Rachen war etwas defekt und dann durch einen Stoß auf einen aus dem Wasser herausragenden Block gekentert. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Gärtners war verheiratet und Vater von sechs Kindern.

Neutlingen, 11. Juni. Die unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Hepp auf dem Rathaus geführten örtlichen Einigungsverhandlungen in dem bereits acht Wochen andauernden Bauarbeiterstreik währten gestern den ganzen Tag. Während die untergeordneten Punkte im Sinn einer gegenseitigen Verständigung ihre Erledigung fanden, konnte in den Hauptfragen der Arbeitszeit und der Entlohnung eine Einigung ebensowenig erzielt werden, wie an den übrigen größeren Plätzen Württembergs, da die Forderungen der Arbeitnehmervertreter den Arbeitgebern als zu weitgehend erscheinen, weshalb sie die weiteren Verhandlungen als nutzlos bezeichneten und das Rathaus verließen.

Zindelfingen, 12. Juni. In 34 Gehöften von Kenningen ist die Hühnerpest ausgebrochen. Auch in Ralmsheim zeigt sich die Seuche. Die entsprechenden Abwehrmaßnahmen sind verhängt.

Stuttgart, 11. Juni. Wie der Staatsanzeiger vernimmt, ist von der Regierung vorgesehen, die durch die Beförderung des Professors Dr. Hieber zum Direktor des Evangelischen Oberschulrats nötig gewordene Ersatzwahl im zweiten Reichstagswahlkreis erst gegen Ende August d. J. vorzunehmen zu lassen. Bestimmend für diese an sich unerwünschte Hinausschiebung des Wahltermins ist die Absicht, die Wahl und eventuelle Stichwahl sowie die Wahlvorbereitungen in dem vorzugsweise landwirtschaftlichen Wahlkreis nicht in die Zeit der Erntegeschäfte zu verlegen.

Stuttgart, 12. Juni. Der Verband württ. Gemeindeführer hielt heute im Bürgermuseum seine 2. Hauptversammlung ab. Der Verband zählt jetzt 1150 Mitglieder gegen 900 im Vorjahr. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde ein Referat über die Hauptbuchführung bei den Gemeindeführern gehalten. Anschließend sprach der Verbandsvorsitzende über die geplante Revision des Pensionsgesetzes für Körperschaftsbeamte. In einer am letzten Sonntag in Plochingen stattgehabten Versammlung von Vertretern von 8 Beamtenorganisationen wurden die Wünsche formuliert, die der Staatsregierung und den Landständen in einer gemeinsamen Eingabe unterbreitet werden sollen. Die Wünsche der Körperschafts- und Gemeindebeamten laufen darauf hinaus, mögliche Gleichstellung mit den Staatsbeamten zu erreichen. Es wird gewünscht die Abschaffung der Eintrittsgelder und Ermäßigung der Beiträge, sowie die Einbeziehung der ländlichen Gemeindeführer mit 500 Mark Einkommen in die Pensionsversicherung. Hinsichtlich des Sterbenachgelalts sollen die Gemeindebeamten den Staatsbeamten gleichgestellt werden.

Stuttgart, 12. Juni. Die 1. Generalversammlung des neuen Verbands württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten, Handwerker u. Arbeiter fand unter zahlreicher Beteiligung gestern und heute hier statt.

Wöhring, 11. Juni. Die Wahl des Gerichtsfekretärs Sauer von Ravensburg

zum Ortsvorsteher ist von 45 Wahlberechtigten angefochten worden, weil in einem Flugblatt unwahre Angaben gemacht worden sein sollen.

Stadtheim, 12. Juni. Bei der gestrigen Schultheißenwahl wurde Bäder Theodor Seiger gewählt.

Göppingen, 11. Juni. Auch hier wird eine Protestversammlung gegen die Borromäus-Enzyklika abgehalten werden. Sie wird von der Ortsgruppe Göppingen des Evang. Bundes veranstaltet. Von Seiten der Fortschrittlichen Volkspartei, der jungen Volkspartei, der nationalliberalen Partei, des Jungliberalen Vereins und des Evang. Arbeiter-Vereins sind Einladungen dazu ergangen. Stadtpfarrer Kaldreuter wird über die Borromäus-Enzyklika sprechen.

Gaildorf, 12. Juni. Bei der gestern vorgenommenen Ortsvorsteherwahl in Hütten ist der Ratschreiber Glud von Oberrot als Schultheiß gewählt worden.

Eisingen, 11. Juni. Aus dem zweiten Stockwerk des Bahnhofsgebäudes auf die Straße gestürzt ist das vier Jahre alte Söhnlein des Stationswärters Rad hier. Das Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung nach Aalen gegeben werden; man hofft aber, keineswegs für sein Leben fürchten zu müssen.

Biberach, 11. Juni. Gestern mittag arbeiteten zwei Frauen auf einer Wiese, als plötzlich eine Windhose einen großen Haufen Heu erfaßte und in die Lüfte entführte. Vor Schrecken ließen die beiden Frauen Rufen und Gabel fallen und rannten davon. Als das Heu etwa 200 Meter hoch emporgewirbelt war, zerfiel sich der Haufen nach allen Seiten und verteilte sich über die Kieblinger Vorstadt. Noch nach einer halben Stunde sah man einzelne Heubüschel in der Luft herumfliegen.

Leutkirch, 12. Juni. Beim Baden im Stadtweiher ist der 26 Jahre alte Handlungsgehilfe Otto Fritz aus Würzburg ertrunken. Die Leiche des wahrscheinlich einem Herzschlag zum Opfer Gefallenen ist noch nicht geborgen.

Vom Bodensee, 11. Juni. Eine brave Tat hat der praktische Arzt Dr. Wild in Konstanz bei der Bergung der Leichen der drei im See ertrunkenen Knaben vollbracht. Als die Eltern der Ertrunkenen ihn telefonisch baten, doch dafür zu sorgen, daß wenigstens die Leichen gefunden werden, ließ es dem energischen Mann keine Ruhe und am andern Morgen um sechs Uhr war er schon mit dem Kaufmann Leonhard an der Unglücksstelle. Etwa 250 Meter vom Ufer entfernt lagen die Knaben einige Meter unter Wasser. In einer Gondel fuhr man auf den See hinaus und nun tauchte Dr. Wild unter und holte eine Leiche nach der andern heraus und zwar in einer Weise, daß er jedesmal eine Leiche unter den rechten Arm nahm, sich mit dem linken an der Gondel hielt, während Leonhard diese dreimal hintereinander und kostete besonders viele Mühe bei dem Obersekundaner Rabin, der ein Gewicht von über 70 Kilo hatte. Die mutige und selbstlose Tat eines Familienvaters verdient alle Hochachtung.

Landesversammlung des württ. Hanjabundes.

Stuttgart, 12. Juni. In der Wiederholte fand heute, am ersten Jahrestage der Gründung,

die Landesversammlung des württ. Hanjabundes statt. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des württ. Landesverbands und zugleich Vizepräsident des Hanjabundes, Fabrikant Albert Firtz-Cannstatt, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte hierauf dem Geschäftsführer des württ. Landesverbandes H. G. Bayer, unter lebhaftem Beifall das Wort. Bayer gab einen Überblick über die Arbeit des Bundes während des abgelaufenen Jahres. Er führte unter anderem aus, die Begeisterung, aus der heraus die Gründung des Bundes erfolgt sei, sei auch in die Tat umgesetzt worden und habe reiche Erfolge erzielt. Der Bund zähle heute mehr als eine Viertelmillion zahlende Mitglieder, außerdem seien ihm über 520 Korporationen des gewerblichen Lebens Deutschlands angeschlossen, sodaß er mit diesem zusammen mehr als eine Million Menschen zähle. In Süddeutschland habe die Landesorganisation festen Fuß gefaßt. Im Deutschen Reich seien bis heute 500 Ortsgruppen entstanden. Die Behauptung, daß der Mittelstand im Hanjabund nicht zu Wort komme, werde schon allein dadurch widerlegt, daß unter den 455 Männern aus dem ganzen gewerblichen Leben Deutschlands, die der Gesamtausschuß des Hanjabundes umfaßt, 219 dem Mittelstande angehören. In einem Zeitraum von dreiviertel Jahren habe der Bund 800 Versammlungen in Deutschland abgehalten. In Württemberg zähle der Bund rund 10 000 Mitglieder, die in 51 Ortsgruppen organisiert seien. Diese Ortsgruppen seien unausgesetzt an der Arbeit, die zahlreichen Aufgaben des Hanjabundes zu lösen. Außer der Agitation habe der Bund mit allen Mitteln für seine Gedanken und Bestrebungen propagiert, und um ein stärkeres Publikationsmittel, als es bis jetzt die Rundschreiben darstellten, zu besitzen, seien die Vorbereitungen für eine Wochenschrift schon weit vorangeschritten. Trotz aller Schwierigkeiten sei es dem Hanjabund vergönnt gewesen, im württembergischen Oberland 5 Ortsgruppen mit je rund 80 Mitgliedern zu gründen. (Beifall.) Die Bestrebungen des Hanjabundes seien nicht nur auf die Wahrung der Interessen der Industrie gegenüber dem Bunde der Landwirte gerichtet, sondern sie würden sich auf die Interessen der Mittelstandsschicht, des kaufmännischen Mittelstandes erstrecken. Die Hauptaufgabe des Bundes sei, alle fest zusammenzuschließen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Professor Rindermann das Wort zu einem Vortrag über „Industrie und Handwerk in ihrem organisatorischen Zusammenwirken“. Von lebhaftem Handclatschen begrüßt, führte Professor Rindermann unter anderem aus, als eine Begleiterscheinung der Reichsfinanzreform sei die Idee des Hanjabundes entstanden. Sofort habe aber auch die Gegenmine eingesetzt und sich gegen das „Unnatürliche“ der Verbindung von Handwerk und Industrie, von Unternehmern und Angestellten usw. gerichtet. Die Gesamtentwicklung der Völker, speziell in Deutschland, kennzeichne sich durch ein Fortschreiten in Spannkraft, durch ein Fortschreiten in der Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, und in Regelmäßigkeit oder Rhythmus aller Tätigkeiten. Seit den 80er Jahren erfahre das Handwerk sichtlich eine sachliche Würdigung und Neubelebung, was in der höheren Organisationskraft, speziell in den Handwerkskammern, in der besseren Erziehung des Nachwuchses, der besseren Arbeit und dergl. zu Tage

Leserbrief

Sei immer gut, doch nie zu gütig.
Die Böse werden sonst leicht übermütig.
Sprichwort.

„Dornenwege.“

Roman von C. Dressel.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Luis Hagen konnte indes nicht verhindern, daß der Oberbürgermeister Westerot der Geheimrätin Breitenborn an einem der nächsten Tage seinen Besuch machte.

Marion hatte diesen vorausgesehen. Selbst wenn das Kind dem Vater nicht von der fremden Dame gesprochen hätte, wäre ein Zusammentreffen in dem kleinen Kurorte unvermeidlich gewesen, zumal Marion gar nicht daran dachte, einem solchen durch etwaige Beschränkung ihrer Gewohnheiten oder gar eine vorzeitige Abreise vorzubeugen. Und wenn es nun dem Schicksale geschied, jetzt eine Begegnung herbeizuführen, so sah sie dieser mit großer Ruhe entgegen. Ein kurzes Verweilen am zufälligen Kreuzungspunkte, die konventionelle Frage nach gegenseitigem Befinden und man ging seiner Wege, wie man es Jahre vorher getan. So dachte sie.

Aber als man ihr Westerot's Karte brachte, kam dennoch eine momentane Verwirrung über sie, die sie auch nicht so gleich überwand, als er dann vor ihr stand. In dieser leisen Befangenheit nun sah sie mädchenhaft reizend aus. Ja, sie stand ihr fast besser als die gewohnte Sicherheit der Frau von der Welt, die sie sonst jederzeit und mit großer Anmut behauptete.

So hielten denn Westerot's Augen grenzenlos überaus auf ihrer blühenden und so überaus jugendlichen Erscheinung. Waren die Jahre denn spurlos an ihr vorübergezogen. Oder vielmehr, hatte die Ehe die holde Knospe zu so herrlicher Vollendung gereift, ohne auch nur einen Hauch jener

reinen süßen Anmut von ihr abzustreifen, die einst des zarten Mädchens stärkster Zauber gewesen?

Aber dann mußte Marion ja glücklich gewesen sein neben dem bedeutend älteren Mann, denn nur das tief innerliche Genügen erhält und belebt. Nur der Herzensfriede fördert die Entwicklung aller leiblichen und geistigen Kräfte, wie Marion sie in blühender Gesundheit und edler Schönheit so überzeugend erkennen ließ.

Wenn Westerot nun unter dem denkbar vorteilhaftesten Eindruck stand, so läßt dieser doch keine Rückwirkung auf Marion. Sie fand den Mann, den sie einst überschwinglich bewundert, traurig verändert.

Er sieht aus, als habe er in stetem Unfrieden mit der Welt und sich selber gelebt, sagte sie sich. Als habe er allen Glauben an die edleren Güter des Lebens verloren und wolle dennoch seine Lebensrechte trotzig durchsetzen.

Nein, er sah nicht glücklich aus und auch nicht mehr so imponierend. Er hielt sich nicht mehr so aufrecht, er war abgemagert und seine geistreichen Züge waren spitzer, schärfer geworden. Unbefriedigter Ehrgeiz mochte ihn verzehren. Vielleicht erschöpfte das Amt seine Fähigkeiten nicht, vielleicht waren ihm die erhofften Ehren und Auszeichnungen versagt, und die Wünsche des Reichthums boten ihm doch kein Aequivalent für derartige Enttäuschungen.

Je klarer Marion unheimbare Zeichen inneren Zwiespalt in seiner Erscheinung erkannte, desto stetiger gewann sie die eigene harmonische Ruhe zurück.

Was könnte denn diesem Mann genügen? mußte sie denken. Ich hätte ihn wohl ebensowenig beschiedigt, als es Bella anscheinend vermochte. Es ist schon recht so, daß wir uns nun als Fremde gegenübersehen, die sich höflich guten Tag sagen und damit fertig sind.

In Westerot regte dies Wiedersehen freilich andere Gedanken an. Die Tatsache ihrer beiderseitigen Freiheit beschwor süße Erinnerungen in ihm herauf, weckte heiße Wünsche. Deshalb sollte sich nicht über die Kluft der Trennungsjahre nun eine goldene Brücke bauen lassen, die sie zueinander führte im reinen vollen Glücke?

Wäre Marion das verarmte Mädchen geblieben, das sich vielleicht dem großen Doctore fortgeschrittlicher Bewuß-

tangetinnen zugeleitet hätte, die ihm von jeher zumider gewesen, er würde keinen Gedanken an sie verschwendet haben, aber dies vornehme, in herrlicher Vollendung prächtige Weib, das mit seinen blühenden Borzügen auf goldenem Piedestale stand, das war ihm jeder Anstrengung wert. Und so versuchte er allen Ernstes die Macht zurückzuerlangen, die er bereinst über die Siebzehnjährige besessen.

Aber die Marion von heute war eben eine andere geworden. Es gelang ihm nicht so bald, den Panzer ruhiger Würde, enger Trauer, erfahrener Zurückhaltung, der sie umhüllte, zu durchbrechen.

Erst, als er von seinem kranken Söhnchen redete, das ihm viele Grüße für die schöne freundliche Dame aufgetragen, belebte sich ihr kühler Blick, und in warmer Teilnahme fragte sie nach dem Befinden des Kindes.

„Es geht ihm seit den letzten Tagen merklich besser,“ antwortete er mitleidig erfreut. „Ganz besonders scheint er geistig um vieles reger und diese auffällige Wendung zum Besseren datiert genau von der Stunde, da er Sie, gnädigste Frau, kennen lernte: Sie haben Wunder an ihm gewirkt.“

„Im Ernst? Dann möchte ich wohl versuchen, ob dieser wohlthätige Einfluß sich festhalten oder steigern ließe,“ versicherte sie lebhaft. „Das Mädchen dauert mich, und einige Wochen mag ich noch hier bleiben.“

„Das vermöchten Sie, gnädige Frau? Tausend Dank.“

Bewegt neigte er sich über ihre feine Hand.

Indes von der ruhenden Seite wollte sie die Sache nicht aufhören sehen, und deshalb erklärte sie gelassen: „Ich hatte auf unieren Reisen häufig Gelegenheit solche bedauernden Kinder zu beobachten und mich ihrer ein wenig anzunehmen. Und es war seltsam, wie schnell die Kleinen, obwohl sie manchmal einer fremden Nation angehörten, Frauen zu mir faßten. Mein Mann meinte oft, ich hätte Kinderärztin werden sollen.“ Sie schaute leise und blühte verloren vor sich hin.

„Das Studium reizte Sie nicht, gnädige Frau? Sie hatten einst viel Interesse für die moderne Frauenbewegung, wenn ich mich recht entsinne.“ Er sprach es mit jenem Sarkasmus, der sie ebendam oft gekränkt. Jetzt ließ er sie fallt, denn das Gitterstück ihm zu Grunde lag, vermutete Marion nicht,

trete. An der Hand einer Tabelle veranschaulichte der Redner die Entwicklung von sechs Großindustrien nach führenden Betrieben. Ebenso wies er auf die starke industrielle Entwicklung Württembergs hin. Das Nebeneinander von Handwerk und Industrie sei lange Jahrzehnte kampfboll gewesen. Die kapitalstarke Industrie drängte das im wesentlichen auf Arbeit beruhende Handwerk dort mehr oder weniger zurück, wo das Kapital den Ausschlag gebe. Handwerk und Industrie seien zwei wichtige Glieder am Körper des Gewerbestandes, die sich trotz aller Sonderinteressen mannigfach ergänzen und deshalb sich besser verstehen lernen sollten. Beide Gruppen werden am besten gedeihen und sich ergänzen, wenn sie nach richtiger Einschätzung ihrer gemeinsamen und gesonderten Interessen in erster Linie auf den Boden harter Selbsthilfe sich stellen und den Staatschutz nur bei wichtigen allgemeinen Interessen herbeiziehen. Redner tabelte energisch die Schwäche des Einheitsgefühls innerhalb beider Gruppen und zwischen beiden und wies der Industrie und dem Handwerk die Hauptmittel zu ihrer kräftigen Entwicklung. Das Handwerk werde durch bessere, allgemeinere, kaufmännische, technische Vorbildung zu seiner Qualitätsarbeit befähigter werden, es solle seine Kammern, Vereine, Innungen, sein Genossenschaftswesen mehr pflegen. Persönlichkeitsbildung sei mehr wert als alle Examina und einseitiger staatlicher Schutz. Mit dem Wunsche, daß der Hansabund weiter reiche Erfolge erzielen möge, schloß Professor Rundermann unter langanhaltendem Beifall seine Rede. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen und brachte zwei Telegramme des Vorsitzenden des württ. Landesverbandes des Hansabundes, der zur Zeit in Bad Mibling weilte, und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart, Malermeister Kommelsbacher, zur Verlesung.

|| Berlin, 12. Juni. Anlässlich des 80. Geburtstages von Albert Traugotz wurde diesem der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Gewitterschäden.

* **Haiterbach, 12. Juni.** Am Freitag gingen schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel über unsere Markung und verursachten nicht unbedeutenden Schäden.

|| **Tuttlingen, 11. Juni.** Gestern Abend neun Uhr zog aus Westen ein heftiges Gewitter heran, das sich mit Hagel, der sehr dicht und lange Zeit hindurch fiel, und mit einem wolkenbruchartigen Regen über unsere Stadt entlud und bis nach 11 Uhr dauerte. Vielesad verstopfte sich die Einlauföffnungen der Abwasserkanäle oder sie vermochten die enormen Wassermengen nicht zu verschlucken, so daß die Straßen derart überflutet waren, daß in zahlreichen Fällen das Wasser in Souterrains und Keller strömte und großen Schaden anrichtete. Der Hagel machte vor allem in Gärten ganz beträchtlichen Schaden.

|| **Niederstetten, W. Gerabronn, 11. Juni.** Auch gestern vormittag stand noch eine prächtige hoffnungsvolle Ernte auf den Feldern und die Weinberge eröffneten die besten Aussichten. Und wie vor vier Jahren ist ein großer Teil des Ertrages zerstört. In der Zeit von halb zwei bis 3 Uhr gingen zwei schwere Gewitter nieder. In den wolkenbruchartigen Regen mischte sich bald ein

furchtbares Hagelwetter. Schlossen in der Größe von Haselnüssen fielen und bald waren die Straßen wie mit Schnee bedeckt. Der Schaden ist sehr groß und läßt sich noch nicht genau übersehen.

|| **Vom oberen Neckar, 12. Juni.** Ein schweres Gewitter, das sich den heuer so vielfach und aus dem ganzen Lande berichteten elementaren Heimtuchungen würdig anreihet, hat die Gegend von Tuningen, Talheim, Durchhausen, Schura und andere Gemeinden des Falsenbachtals heimgesucht. In Tuningen ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen, dessen gewaltige Wassermassen der Sieblebach nicht mehr fassen konnte. Bald standen viele Häuser unter Wasser, sodaß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, um das Vieh aus den Stallungen zu retten. Beim Posthalter Geiger wurde die Brücke weggerissen, weshalb die Rettung des Viehs und der Pferde durch Ausbrechen einer Seitenwand bewerkstelligt werden mußte. Eine Ziege, einige junge Schweine, sowie ziemlich viel Feder- und Geflügelvieh kam in den Fluten um. Die Häuser haben großen Schaden gelitten. Ein Mann, der zu Hilfe herbeieilte, stand gerade auf der Brücke, als er von den Fluten weggerissen und nur durch das beherzte Eingreifen der beiden jüngeren Lehrer gerettet wurde. In Troßingen drang das Wasser ebenfalls in zahlreiche Keller und Ställe. Der Troßelsbach hat bei der früheren Badeanstalt große Bodenmengen weggeschwemmt und an der Brücke unten im Tal die großen Quadersteine samt dem Geländer fortgerissen. In der unteren Mühle in Zettingen sind die Schweine ertrunken. In Wurmlingen mußte die Feuerwehr helfen, das angekaute Holz aus dem Wasser zu ziehen. Auch in Durchhausen hatte die Feuerwehr zu tun, um Menschen und Vieh in Sicherheit zu bringen. In Talheim standen fast alle Ortsstraßen bis zu einem Meter tief unter Wasser. Die Feuerwehr holte in den tiefer gelegenen Gebäuden die Bewohner auf Leitern aus den Fenstern. Die Gärten, Wiesen und Felder sehen trostlos aus. Menschenleben sind aber nirgends zu beklagen.

|| **Geislingen a. St., 11. Juni.** Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in einen Kamin des Bezirkskrankenhauses und zerstörte diesen, so weit er über das Dach hinausragte, vollständig. Innerhalb des Gebäudes wurden durch den Schlag sämtliche Kaminröhren aufgerissen, dagegen weiterer Schaden nicht angerichtet. Bei den Bewohnern des Krankenhauses hat der Streich begreiflicherweise einen großen Schrecken verursacht, für diese glücklicherweise weitere Folgen aber nicht gehabt.

|| **Walen, 12. Juni.** In Neubronn hat während des letzten heftigen Gewitters der Blitz in das Anwesen des Bauern W. Hägele geschlagen. Das ganze Bestium wurde ein Raub der Flammen. In den Obsthäusern und auf den Feldern hat es erheblichen Schaden angerichtet. Zuguterletzt verabschiedete es sich mit einem trachenden Blitsschlag, der seine Spuren in Form eines mächtigen Risses in einer Mauer des Postgebäudes hinterließ, sonst aber keinen Schaden verursachte. Auch in Keresheim brachte das Gewitter Hagel und schwere Wasserläufe. Die Ggau hat an mehreren Stellen das Viehental überschwemmt.

|| **Vom Vorkastal, 11. Juni.** Mehrere heftige Gewitter zogen gestern zwischen 3 und 4 Uhr über das Tal hin. Großen Schaden brachten sie in den Weinbergen bei Haagen.

|| Berlin, 13. Juni. Als gestern Abend während eines heftigen Gewitters eine große Menschenmenge in der Nähe der Schwimmhalle in Bismarcksee an einem Jaun gegen den Regen Schutz suchte, wurden durch einen Blitzschlag sechs Personen getötet und 13 schwer verletzt. Man glaubt, die Verletzten am Leben erhalten zu können.

Baufriede.

Der Friede im Baugewerbe ist nun, wenn nicht noch besondere Zwischenfälle eintreten, gesichert. Die Organisationen der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer haben am vor. Montag die Einigungsvorschläge der Unparteiischen Kommission angenommen. Nun sind allerdings noch Verhandlungen zwischen den örtlichen Organisationen zu führen über verschiedene Punkte, die deren Entscheidung vorbehalten sind. Darunter sind solche, wie die Bestimmung des Lohns, über die man sich nicht leicht einigen wird. Aber schließlich dürfte es doch so weit kommen. Man kann also wohl sagen, daß die Kriensausperrung, die nun schon acht Wochen dauert, bald zu Ende gehen wird. Es ist so gekommen, wie man von Anfang an voraussagen konnte: keine Partei hat ihren Willen durchsetzen können. Man hat wohl oder übel mit sich reden lassen und sich auf ein Kompromiß einlassen müssen. Die Wunden dieses Kampfes werden noch lange zu spüren sein.

Ausländisches.

|| **Calais, 12. Juni.** Um achtviertel Uhr abends wurde aus dem Pluviose die Leiche des Schiffsführers Engel geborgen. Die Uhr Engels zeigte 2 Uhr 3 Min.; das ist der Augenblick der Katastrophe. Später wurden weitere 2 Leichen geborgen.

|| **Tiflis, 12. Juni.** Durch einen Hagelschlag mit hühnerergroßen Schlossen wurden in Gärten und Feldern große Verwüstungen angerichtet. In der Stadt wurden mehrere Häuser von den Fluten fortgerissen, wobei mehrere Menschen verunglückten.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 12. Juni.** Die Zentralvermittlungsstelle für Obstbauverwertung gibt auf Grund der Erhebung des k. Statistischen Landesamtes von Mitte Mai d. J. nachstehende Zusammenstellung über die Obstausfichten für Württemberg: Neckarreis, Kessel 1,6 Birnen 2,1 Schwarzwaldreis, Kessel 2,4 Birnen 2,5 Jagstkreis Kessel 2,5 Birnen 2,6 Donaukreis Kessel 2,2 Birnen 2,5. Im Durchschnitt Kessel 1,9 und Birnen 2,3, wobei 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel bedeutet. Kessel stehen sehr gut in den Oberämtern Cannstatt, Ehlingen, Heilbronn, Maulbronn, Stuttgart-Stadt, Vaihingen, Weinsberg, Calw, Neuburg, Nürtingen, Künzelsau, Mergentheim und Geislingen, gering in Saulgau und mittel-gering im Oberamt Horb. Birnen stehen sehr gut in den Oberämtern Maulbronn, Calw, gering in Saulgau, Waldsee Ellwangen, Vaihingen, Spaichingen. Diese Angaben dürften seit Mitte Mai teils durch Hitze, teils durch Gewitterschäden erhebliche Veränderungen erfahren haben.

Voraussichtliches Wetter

am Dienstag, den 14. Juni: Wolkig, Gewitter und Gewitterregen, schließlich Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: v. Lauf Altenfels.

und vielleicht hätte sie auch diese Gewissheit nicht angefochten. Jedenfalls erwiderte sie sehr ruhig: „Mein Mann hätte mir bei seinen großzügigen Anschaffungen, die auch in dieser Beziehung von Vorurteilen frei waren, derartige Berufsstudien nicht verweigert. Aber ich hatte ja einen schönen Wirkungskreis, denn mein guter Mann bedurfte meiner zunächst. Für ihn zu leben, war meine höchste und liebste Pflicht.“

„Sie waren glücklich?“ Fast grollend klang die hastige Frage.

„Ja,“ sagte sie in tiefer Dankbarkeit, „er hat mir köstliche Jahre geschenkt. Genußreiche frohe Lebenszeiten waren es an der Hand des treuesten, nachsichtigsten Freundes.“

„So sieht des Weibes Glück in ihren Augen aus?“ Er fragte es jetzt fast misseidig.

„Gewiß!“ bestätigte sie mit ihrer so friedlich schönen Ruhe, „gibt es denn Höheres als in wunschloser, gesicherter Kampfes- stillen neben einem edlen Menschen wandern zu dürfen, der nicht nur unser Leben behütet, sondern auch unsere geistigen Gaben fördert?“

„Ah, und so wurden Sie auch eine berühmte Frau außer der glücklichen. Das begreift sich.“

„Nun schoß ihr zum ersten Male während des Gesprächs ein tiefes Rot in die Wangen. Was wissen Sie davon?“

„Offen gestanden, nur wenig. Das heißt, nichts von Ihren Büchern selbst, und Sie dürfen das einem vielgeplagten Mann nicht abnehmen.“

„Zumal er nur für die träge, indolente Weiblichkeit schwärmt,“ warf sie ironisch ein.

„Früher vielleicht. Jetzt indes bin ich auf dem besten Wege die Lehre des neuen Frauenheils anzunehmen, weil gerade Sie, gnädigste Frau, so glänzend Propaganda machen. Man spricht hier viel Ähnliches von Ihrem Talent, und ich sehe, daß auch eine sich auszeichnende Schriftstellerin eine schöne Frau bleiben kann. Ich bin belehrt. Wie mag sich nun erst der vorurteillose Herr Geheimrat in diesem Ruhm ge-sonnt haben, schloß er mit einem kleinen spöttischen Lächeln, das zu unterdrücken ihm schwer geworden wäre.“

„Nur hingegen parierte den Stuch mit einem offenen Bogen. „O nein, er stand ja so hell im eigenen Licht. Aber daß er alles förderte, was mir Freude oder geistigen Gewinn verbief, sagte ich schon.“

„Da sah er sie an mit flammender Eindringlichkeit und verfehte erregt: „Meine Frau hätte solchen Zeitvertreib nicht bedurft, denn — ich hätte ihr nicht ein Surrogat des Glücks gegeben.“

„Über in schneidender Schärfe fiel es von ihren Lippen: „Das wage ich zu bezweifeln, Herr Oberbürgermeister. Just Sie lesen nicht aus, wie jemand, der etwas mit dem großen Glück zu schaffen hat.“

Er wich zurück. Seine Finger strichen nervös über die Stirn. Dann murmelte er tonlos: „Vielleicht haben Sie recht. Was die Welt gemeinhin Glück nennt: Erfolg, Ehre und Wohlleben, ja, das wurde mein, die tiefe warme Ruhe oder den hohen schwindelnden Flug der Seele, das süße Selbstvergessen — das alles kenne ich nicht. Aber auch Sie, Marion, die Sie in stolzem Jugendbrange auf lächerliche Höhe steben, wissen nichts von dem großen jauchzenden Menschenglück. Sie sind einsam wie ich.“

Ernst blickte sie an ihrem schwarzen Gewand herab. „Einsam, seit ich den besten Mann verlor,“ sprach sie abweisend. Diese Unnahbarkeit vermochte sie jedoch im ferneren Verkehr mit Westerot, den er von der Zwanglosigkeit des italienischen Kurlebens unterläßt, eifrig suchte, nicht dauernd zu behaupten. War es anfänglich zunächst das Charitaserbarmen mit seinem kranken Kinde gewesen, um dessen willen sie des Vaters Gesellschaft gelitten, so begann nachgerade auch seine anziehende Persönlichkeit sie wieder zu interessieren, zumal er es sich sehr angelegen sein ließ, nur seine besseren Eigenschaften vor ihr zu entwickeln. Und wenn auch ihr reifer geordnetes Urteil jetzt einen anderen Maßstab an Manneswert legte, so mußte sie doch zugeben, daß Westerot in die stille Einförmigkeit ihrer gegenwärtigen Tage zum mindesten Anregungen brachte, die sie erfrischten und ihr deshalb willkommen waren.

Und dann, dieser heiße, schmeichelnde Frühlingstrang des Südens! Er dudete ja gar nicht die kalte Verschlossenheit einer Menschenseele; unwiderstehlich weckte er ihre weichen Empfindungen.

In diesem Verzeiratsch ging auch Marions skeptische Zurückhaltung unter. Es gab Stunden, in denen sie schwärmen konnte, wie in ihren jungen Mädchenjahren, träumen von jener köstlichen Vollendung des Weiblichen, die sie selbst neben ihrem treuen Freund und Lehrer nicht

erreicht. Sie hatte sich so oft ihres wissenden Weiblichs, ihrer geistigen Reife und Abgeläutheit gerührt und stand nun in diesem Bange vor einem noch ungelösten Lebensrätsel.

Ob Westerot ihr die rechte Lösung bringen könne, sie wagte es nicht zu entscheiden. Es erging ihr sonderbar. Wenn sie auch die wirksame Kraft seiner Persönlichkeit nicht leugnen konnte, stand sie innerlich ihm fast fremd gegenüber. Sein rücksichtsloser Ehrgeiz, den er gar nicht verhehle, sein Stolz auf weltliche Ererungenschaften und die Wichtigkeit, die er auf einen luxuriösen Lebenszustand legte, verlegte sie immer wieder. Ihr Mann hatte andere Lebenswerte geschätzt. Er war ein selten freier Mensch gewesen, der die Dogmen der oberen Schicht aufhob, die für Westerot so sehr maßgebend waren, nimmer als Norm anerkannt hatte.

Aber diese wägenden Vergleiche zwischen beiden Männern brachte sie endlich selber aus dem Gleichgewicht. Sie wurde unruhig und nervös. Sie verlor ihre blühende Farbe und magerte sichtlich ab.

Luisa sah es mit heimlicher Sorge. „Bringt wirklich dieser Westerot das alles zumege?“ fragte sie sich, „oder wird sie von jener gährenden Frühlingstimmung beeinflusst, die junge fühlende Menschen — und ist sie mit ihren acht, neunundzwanzig und ihrer frischen Unberührtheit blutjung sogar — mit dem Verdegang der Natur befüllt, zumal in solcher Treibhausluft deren bedauernder Wüstenluft selbst älteren Leuten verwehrend ins Blut geht.“ Wenn Marion aber ihren Uberschuß an Kraft und Gefühl an diesen kaltherzigen Würdenträger vergeuden wollte, — zu traurig wär's. Er sieht ja in ihr lediglich ein köstliches Brunkstück, mit dem er sein elegantes Haus schmücken möchte. (Fortsetzung folgt.)

Er kennt sich aus. — „Und mit diesen Schulden verkehren Sie in so feiner Gesellschaft!“ — „Wo soll ich sonst meinsgleichen suchen?“

Zwiegespräch. Dichter: „O, wunderschön ist Gottes Erden, Und wert, darauf/vergnügt zu sein!“ — Politiker: „Die Lustbarkeit geht dir nicht drein, Auch dir muß sie besteuert werden.“

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
für den Bezirk Calw.
Sitz in Neubulach.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten an den in den einzelnen Gemeinden zur Aufstellung kommenden Transformatorhäusern werden im Submissionswege losweise zu 3-5 Stück je an einen Unternehmer vergeben.

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen liegen für den Bezirk Nagold und Freudenstadt beim Stadtschultheißenamt Heiterbach auf, wofolbst auch die Einteilung der einzelnen Gemeinden ersichtlich ist.

Offerte unter Angabe der Uebernahme nach Prozentfüßen der Ueber schlagspreise wollen spätestens bis

20. Juni 1910, abends 7 Uhr

bei den betr. Schultheißenämtern mit der Aufschrift
„Angebot für Transformatorhäuser“
eingereicht werden.

Neubulach, den 10. Juni 1910.

Der Verbands-Vorsitzende:
Stadtschultheiß Müller.

Zungenloch.

Codesanzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Georg Kalmbach

im Alter von 21 Jahren, nach längerer Krankheit entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Eltern:

Georg Ad. Kalmbach und Frau geb. Dengler.

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 14. Juni, mittags 1 Uhr** statt.

Pfalzgrafenweiler.

Heinen's Kunst-Most-Extrakt „Unisol“

vorrätig:

in Flaschen für **50 Liter Most** **Mk. 1.25**
150 „ „ **3.25**

empfiehlt aus freier Sendung

friedr. Jung.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Neue oberital.

Kartoffeln

bei 5 Pfd. 13 Pfg., bei 10 Pfd. 12 Pfg.
neue ägypt.

Zwiebeln

bei 5-10 Pfd. 10 Pfg.
• 25 Pfd. 9 Pfg.
• 50 Pfd. 8 1/2 Pfg.
• 100 Pfd. 8 Pfg.

bei

Chr. Burghard jr.

Notiztafel.

In das Güterrechtsregister des R. Amtsgerichts Nagold wurde unter Nr. 112 eingetragen: Die Eheleute **Robert Luz, Kaufmann**, früher Gerber in Altensteig und **Luz Karoline**, geb. **Walltraf**, daselbst haben durch Ehevertrag vom 2. Juni 1910 den Güterstand der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426-1431 des B. G. B. festgesetzt.

Altensteig.

Alte

Kartoffeln

kauft

Kris Stiel.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Dreche weg, zum Spinnen, Weben und Flechten angenommen für die bekannte Spinnerei **Ehornreute-Ravensburg**. Die Agentur: **J. F. Hanselmann**.

Verlobte.

Frida Weber von Friedrichstal mit **Ernst Gaiser** von Christophstal.

Gestorbene.

Minderbach: Katharine Haselmair, Calw; **Margarete Krauß**, geb. **Hermann**, 69 J.

Stuttgart: **Wilhelm Otto**, Tapezier, 59 J.

Wildbad: **Peter Liebig**, Herzogl. Altenburg. Intendant, Direktor des R. Rathhauses in Wildbad, 56 J. **Soulgau**: **Kugust Mack**, Stadtschulth. **Wilhelm Ghemann**, Pfarrer in Santa Maria da Bocca do Monte (Brasilien), früher in Essingen, 55 J.

Chr. Paul Rau, Wildberg

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

empfiehlt:

Futterschneidmaschinen, DRP Nr. 182 837,

beste Maschine
der Gegenwart
für Kraftbetrieb

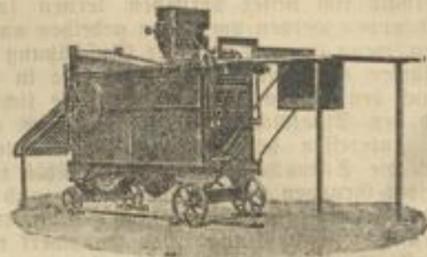


Dreschmaschinen

mit einfacher und vollständiger
Reinigung,

Transmissionsanlagen

mit Ringschmierlager in verschiedener Bauart, sowie leichte gusseiserne, zweiseitige schmiedeiserner und hölzerne Riemenscheiben, unter Garantie für zweckmäßige und solide Ausführung.



Altensteig.

Unterzeichneter bringt den

Grasertrag

von 1 Morgen Wiese, sowie 2/3
ewigen Klee zum Verkauf.

Gottfried Schilling.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf hat zu verkaufen
der Obige.

Altensteig.

Der so beliebte

fette

Ernte-Schweizerkäse

ist wieder eingetroffen und empfehle
solchen

in Laiben ca. 8-10 Pfd. à 60 Pfg.
1/2 ca. 5 Pfd. à 63 Pfg.
im Anschnitt 1 Pfd. à 65 Pfg.

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Ein tüchtiger solider

Maschinenarbeiter

kann sofort eintreten bei

Phil. Rater-Sohn
Säge- und Hobelwerk.

Eingefandt.

Ich weise hiermit den Radfahrer-Verein Altensteig wiederholt darauf hin, daß ich lediglich nur von solchen Gegenständen gesprochen habe, welche heuer angeschafft und nicht von hiesigen Gewerbetreibenden bezogen wurden, was man angesichts der namhaften Spende der Stadt hätte erwarten dürfen, auch dieses erlaube ich mir nochmals zu wiederholen: ich hatte durchaus keine Veranlassung, das was der Radfahrer-Verein vor 5 Jahren hier gekauft hat, zu berühren. Die weiteren Bemerkungen des letzten Eingefandts von H. Schneider erwidere ich damit, daß es ja ganz schön ist von H. Schneider, wenn er den betr. Arbeiter durch den Herrentitel so besonders auszeichnet, dagegen werden seine eigenen Arbeiter dies aber mit gemischten Gefühlen gelesen haben.

Aus diesem Grunde werde ich mich hüten, betreff Titulation und Behandlung der Arbeiter zu Herrn Schneider in die Lehre zu gehen.

Der Einsender des Sprechsaal-Artikels in Nr. 133.

Altensteig.

Unterzeichneter verkauft seine

Schener beim Stadgarten

und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Dieselbe kann zu einem größeren Geschäftshaus umgebaut werden, 115 qm Baufläche vorhanden. Genehmigte Zeichnung hiezu kann bei mir eingesehen werden.

Kien, Maurerstr.

Prima Balingen Portland-Cement

empfiehlt en detail oder Waggon-Bezug billigt
der Obige.

Altensteig.

Ein größeres Quantum guten

Apfelmost

hat abzugeben

J. Wurster.

Sämtliche Zeitschriften und Modeblätter etc.

sind zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung

— L. Lauk, Altensteig. —

Bestellungen für das demnächst beginnende neue Quartal
werden jetzt schon entgegengenommen.